

BULGAKOV, Sergii: *The Apocalypse of John. An Essay in Dogmatic Interpretation*. Translated by Mike Whitton, revised by Michael Miller, with photographs of Sister Joanna's Wall Paintings by Sergei Bessmertnii and an essay by Bronislava Popova, edited by Barbara Hallensleben and Regula M. Zwahlen in collaboration with Dario Colombo. Münster: Aschendorff Verlag 2019, 389 pp. ISBN 978-3-402-12042-2.

Erschienen ist das Buch in der Reihe *Epiphania*, als Band 4 der sonst ins Deutsche übersetzten Werke von S. Bulgakov. Dieser Band erscheint ausnahmsweise in englischer statt wie sonst in deutscher Übersetzung.

Das Buch des russischen Religionsphilosophen Sergii Bulgakov (1871–1944) hat den Untertitel „An Essay in Dogmatic Interpretation“. Es ist ein Essay, keine strenge Abhandlung, sondern reflektierte und inspirierte „Close Lecture“, ein Versuch, das letzte Buch der Bibel möglichst „von nahe“ zu lesen und dessen Bedeutung im Kontext der ganzen Bibel und seiner aktuellen Botschaft zu bündeln. Die dogmatische Interpretation unterscheidet sich von rein philologisch-historischer Exegese oder religionsgeschichtlicher Komparatistik; sie hält sich an die Rolle von Christus als Lehrer, wie er in der Offenbarung des Johannes „zum Wort“ kommt. Christus kommt nicht durch eine apokryphe Vermehrung der Jesus-Worte zum Wort, auch nicht durch eine Religionsphilosophie oder Theorie von aussen, sondern als Paradigma der Auferstehung aller. Auch wenn sich Bulgakov des exegetischen Wissenstandes um 1900 bedient und eine Reihe von Details in vier Exkursen erklärt, geht es ihm nicht um eine „rein gelehrte“, kritisch distanzierte Doktrin oder eine Rezeptionsgeschichte zu diesem Text oder zum „Christusbild“ in der Geschichte, sondern um Offenbarung von Christus als göttlichem Lehrer. Ein denkender Nachvollzug des Bibeltextes in diesem Kommentar dient wesentlich der Verdeutlichung der Ermahnung und Verheissung für alle Christen, doch die Interpretation ist zugleich informativ, gedankenreich und offen für Fragen, insbesondere bezüglich der Durchdringung von „historischen“ und „mystischen“ Lesarten.

Die Einleitung im ersten Kapitel und die ersten drei Kapitel als Ganzes dringen ein in den dogmatischen Verweisungszusammenhang des Ganzen und klären den Status eines Buches, das als einziges Buch der Bibel im Haupttitel „Apokalypse“ trägt und damit einen eigenen literarischen Charakter mit stilistischen Eigentümlichkeiten ausmacht, der sich von den Evangelien und Briefen des Neuen Testaments unterscheidet. Offb 1–3 präledieren und benennen die Adressaten der sieben Gemeinden bzw. der ersten „Kirchen“; die Auswahl ist nicht völlig verständlich und entspricht eher einer exemplarischen als einer vollständigen Aufzählung. Dass die Aufzählung auch symbolisch ist, zeigt sich in der Zahl 7: Sieben erste Kirchen der ersten beiden Jahrhunderte, jeweils angesprochen und bezeichnet mit einer bildlichen Teilwahrheit der Christologie, machen zusammen die Einheit der Kirche Christi in der Vielfalt aus. Kapitel 2 und 3 der Offb führen die Signaturen dieser sieben Urgemeinden aus, flankiert durch Tadel ihrer Schwächen und Laster. Sie richten sich an die Schutzengel der Gemeinden, vielleicht die späteren Bischöfe. Dabei wird der bestehende Vorrat von prophetischen und

apokalyptischen Bildern der hebräischen Bibel aufgegriffen, obwohl es darum geht, mit zum Teil „alten, bekannten Mitteln“ der jüdischen Apokalyptik etwas Neues zu sagen, nämlich Aussagen über den ewigen Gott, der Anfang und Ende ist, auf Christus als Vollender zu übertragen. Es geht darum, „etwas“, das sich nicht leicht und eingängig ohne die Macht der prophetischen Bilder und endzeitlichen Trompeten mitteilen liesse, im Medium der Symbolik zu verdeutlichen. Als Offenbarung an Johannes wird auch die doppelte Wirkkraft dieser visuellen und akustischen Vision unterstrichen, die zugleich „tötet“ und tröstet (Offb 1,17). Indem sich Johannes *umkehrt*, sieht er die sieben Leuchter Gottes (1,12). Unabhängig von der historischen und archäologischen Klärung der adressierten Gemeinden bilden diese sieben Briefe an die sieben Kirchen Ermahnungen, Verheissungen und einen „geistlichen Spiegel“ für alle Zeiten. Es geht Bulgakov um eine typologische Erfassung der Mitteilung an alle Christen in der Geschichte bis in die Gegenwart. Diese ist (nach Offb 2,15–17) auch eine kraftvolle Verurteilung der Lauheit im Glauben und in der Lebensform, der ideologischen Bourgeoisie und der Säkularisierung des kirchlichen Lebens in bornierte Selbstgefälligkeit, die nicht bereut (vgl. 31).

Bilden Kapitel 2 und 3 sozusagen den „Prolog auf Erden“, so vermitteln die Kapitel 4 und 5 den „Prolog im Himmel“. Hier wird die spezielle Vision des Johannes auf Patmos als Blick in den offenen Himmel präsentiert. Man könnte vereinfachend sagen, dass dem Blick auf die typischen „Erfolge“ und „Abstürze“ der Kirche der „Höhenflug“ der speziellen Visionen des Sehers Johannes folgt. Es ist dieser (vermeintlich epistemische) Zugang zum Übernatürlichen, den Immanuel Kant im Blick auf Emanuel Swedenborg als „Träume eines Geistersehers“ verunglimpft hat. Man darf das an dieser Stelle erwähnen, da sich Bulgakov intensiv mit den Höhenflügen und Abstürzen der deutschen klassischen Philosophie auseinandergesetzt hat (vgl. sein Buch *Die Tragödie der Philosophie*, deutsch 1927). Wie steht es nun mit den „Höhenflügen“ in der Apokalypse des Johannes? Nach Bulgakov wird hier das spekulative Denken Fichtes und Hegels mit einer Alternative konfrontiert: dem christologischen und in Ansätzen trinitarischen Denken.

Die dogmatische Interpretation erreicht nach Bulgakov ihren ersten und vom Rest des Buches unübertroffenen Höhepunkt in der Bedeutung von Christus als Lamm Gottes. Gemeint ist damit die Ausrichtung und Spezifizierung der gesamten Heiligen Schrift auf die allumfassende Versöhnung („all-embracing *apocatastasis*“, 46). Kein Geschöpf im Himmel, auf Erden, selbst unter der Erde wird davon ausgeschlossen. Darin besteht die enorme Bedeutung des 5. Kapitels für den Rest der Offenbarung, aber auch für die Entsiegelung der gesamten Heiligen Schrift. Alles, was in den nachfolgenden Kapiteln noch folgt, sind unerwartete, z.T. schreckliche Bilder, z.T. erhebenden Visionen (etwa vom Neuen Jerusalem), in denen sich die Wirkmacht Christi als Lamm Gottes und Hohepriester und die sich aufbäumenden Gegenkräfte manifestieren. Im Lamm Gottes kulminiert das „Lernen Gottes“ in Christo – Bulgakov drückt es weniger „häretisch“ so aus, dass Gott mit dem Sohn alles Menschliche durchlebt, ausser der Sünde. Es ist mit dem aufer-

FZPhTh 67 (2020) Heft 1, 232–234.

standen und in den Himmel aufgefahrenen Christus die Geschichte des Sieges des Lamms, am Ende der Geschichte, in der universalen Harmonie, Theodizee und Anthropodizee. Die üppige Symbolik der Johannes-Apokalypse entspricht der Tatsache, wie sehr diese wunderbare Ausrichtung der Heilsgeschichte unser endliches Verstehen übersteigt. Alles in dieser Bildsprache ist dem Missverständnis und der Deformation des endlichen Verstandes oder der Verirrung in angeologische, dämonologische oder astrologische Spekulationen oder Kulte ausgesetzt, wie auch die Wiederkunft Christi am Jüngsten Tag nochmals gründlich missverstanden werden kann. Das bekannte Gleichnis dazu ist Dostojewskis Erzählung vom Grossinquisitor, der zu einem Schlüsseltext der russischen Religionsphilosophie seit Wladimir Solowjew und dessen Deutung des Anti-Christ wurde. Es kommt mit grosser Wahrscheinlichkeit zur Zurückweisung Christi in Namen eines vermeintlich besser bekannten und institutionell verwalteten Christus-Bildes. Auch über der Novelle von Dostojewski lastet der Schatten eines Missverständnisses, nämlich dass es darin *wesentlich* um eine konfessionelle Polemik gegen die katholische Kirche (statt um eine subtile Selbstkritik der eigenen Kirche) gehe, dass überhaupt eine Fraktion, eine marginale oder etablierte Glaubensrichtung oder irgend ein „unbedeutender“ Wurm oder Fisch im Meer durch ein institutionelles Anathema und in voreiliger Vorwegnahme des Endes von menschlichen Richtern vom Heil ausgeschlossen werden könnte. Das Hohepriesteramt Christi steht, wie der orthodoxe Priester Bulgakov durch seine Deutung bestätigt, über allem Klerikalismus und Antiklerikalismus gleichermaßen. Deshalb ist die Offenbarung des Johannes im Kern ein mahnender und tröstender sophiologischer (vom Heiligen Geist inspirierter) Beitrag zur Einübung im Durchhalten aller Christen in der Fürbitte für die ganze Kreatur bis zum nahen Endgericht, dessen Datum kein Mensch kennt.

Angesichts der Kirchenspaltungen, Religionsstreitereien und Religionskriege legt sich eine ökumenische Schlussfolgerung nahe, welche nochmals und verstärkt den Grundgedanken der Vielfalt in der Einheit der universalen Erlösung hervorhebt. Die ganze Schöpfung seufzt, und Gott „sinkt“ als Christus in die Welt, um mit seinem Wirken, Leiden und Tod alle aus einem allmenschlichen Verstehen heraus zu „richten“ und mit seinem Gehorsam ohne Sünde und zur Rechten des Vaters alle zu retten, „damit Gott alles in allen sei“ (1 Kor 15,28). Auch darin liegt die Bedeutung dieser wertvollen, mit viel Hintergrund- und Teamarbeit geleisteten Neuedition im Rahmen des Ökumenischen Instituts der Universität Fribourg: sie ist ein Meilenstein in der Neuerschliessung eines weiteren Werks des hervorragenden Denkers der russischen Religionsphilosophie: dessen Beitrag zur dogmatischen Deutung der endzeitlichen Überwindung der Sieben Siegel des Heiligen Buches, die in ihrer Tiefe, Detailtreue und Intensität alle Glaubensrichtungen erreichen und bewegen kann und sollte.

JEAN-CLAUDE WOLF

## NEUERSCHEINUNGEN

ARNALDI DIE VILLANOVA: *Interpretatio de visionibus in somnis dominorum Iacobi secundi, regis Aragonum, et Friderici tertii, regis Siciliae, eius fratris (AVOTHo XIV)*. Curante Jaume Mensa i Valls (= Corpus Scriptorum Cataloniae). Barcelona: Institut d'Estudis Catalans. Facultat de Teologia de Catalunya 2019.

BONCOUR, Élisabeth: *Maître Eckhart lecteur d'Origène. Sources, exégèse, anthropologie, théogénésie* (= Études de philosophie médiévale 109). Paris: Vrin 2019.

FÜRST, Alfons (ed.): *Freedom as Key Category in Origen and in Modern Philosophy and Theology* (= Adamantiana 14). Münster: Aschendorff Verlag 2020.

FÜRST, Alfons (ed.): *Origen's Philosophy of Freedom in Early Modern Times. Debates about Free Will and Apokatastasis in 17<sup>th</sup>-Century England and Europe* (= Adamantiana 13). Münster: Aschendorff Verlag 2020.

GÖCKE, Benedikt Paul/PELZ, Christian (Hgg.): *Die Wissenschaftlichkeit der Theologie, Band 3: Theologie und Metaphysik* (= Studien zur systematischen Theologie, Ethik und Philosophie 13/39). Münster: Aschendorff Verlag 2019.

GÖCKE, Benedikt Paul/SCHÄRTL, Thomas (Hgg.): *Freiheit ohne Wirklichkeit? Anfragen an eine Denkform*. Münster: Aschendorff Verlag 2020.

GÖCKE, Benedikt Paul/MÜLLER, Klaus/SCHIEFEN, Fana (Hgg.): *Welt – Geist – Gott. Erkundungen zu Panpsychismus und Pantentheismus* (= STEP 18). Münster: Aschendorff Verlag 2020.

HERZBERG, Stephan: *Ethischer Realismus. Zum Ethik-Konzept Josef Piepers*. Münster: Aschendorff Verlag 2020.

JEHLE, Frank: *Die Aarauer Konferenz (1897-1939). Spiegel der evangelischen Theologiegeschichte*. Zürich: TVZ 2020.

MAYER, Tobias: *Typologie und Heilsgeschichte. Konzepte theologischer Reform bei Jean Daniélou und in der Nouvelle théologie* (= Innsbrucker theologische Studien 96). Innsbruck: Tyrolia 2019.

MICHELET, Thomas: *Sacra doctrina. Mystère et Sacramentalité de la Parole dans la Somme de Théologie de S. Thomas d'Aquin* (= Bibliothèque de la Revue Thomiste). Les Plans sur Bex: Parole et Silence 2019.

PELLETIER, Louis: *Vivre la communion conjugale avec le Christ*. Paris: Artège 2020.

PILLI, Emanuele: *Se l'uno è l'altro. Ontologia e intersoggettività in Antonio Rosmini* (= biblioteca filosofica di Quaestio 30). Bari: Edizione di pagina 2020.

WOLBERT, Werner: *Barmherzigkeit oder Gerechtigkeit? Zur ethischen Einordnung einiger Fragen der Sexual- und Beziehungsmoral sowie der politischen Ethik* (= Studien der Moraltheologie. NF 12). Münster: Aschendorff 2020.